

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 2 (1912)
Heft: 12

Rubrik: Réponses ; Fragen = Demandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder „Zwicke“ an die Geißeln „schnüren“ wollten; damals kaufte man solche Sachen nicht, sondern man machte sie selber. Zu diesem Zwecke zerbrachen wir die dünnen Werchstengel und lösten den Bast los; das nannten wir „reiten“. Ich kann mich aber nicht erinnern, daß in meiner Knabenzeit (Sechziger Jahre) in unserer Gegend an den Winterabenden noch irgendwo das Werch gereitet wurde. Das Loslösen des Bastes von den Stengeln geschah vielmehr im Spätherbst durch Brechmaschinen oder „Rätschen“. Gewöhnlich wurde das von zwei oder drei Nachbarn an einem Tage besorgt; das war die „Rätschete“. Dagegen habe ich noch eine schwache Erinnerung, mein Vater habe einmal gesagt, früher habe man das Werch an den Winterabenden gereitet. Das Abschlagen der Hanffamen von den Stengeln nannte man, wenn ich nicht irre, „boosse“¹⁾.

Basel.

Dr. K. Wetterwald.

Über Flachs- und Hanfbereitung s. Archiv 10, 228 ff.; Jd. 6, 1639 f.
Red.

Réponses.

A Bonzon. — Je lis dans le N° 10/11, pages 91 et 92 une demande sur l'origine de la locution: *L'a fé dè l'arithmétique à Bonzon, ke tray è dou fan yon*. Le Bonzon ne serait-il pas le mot patois vaudois: *botzôn* qui veut dire à rebours, à l'envers? On dit couramment: se coucher à *botzon*, pour se coucher sur le ventre. Faire de l'arithmétique à *botzon* serait compris de tous nos paysans comme faire de l'arithmétique à l'envers, ce qu'explique très bien le reste de la phrase.

Lausanne.

Dr. P. NARBEL.

Fragen. — Demandes.

In welcher Gegend der Schweiz existiert der Weihnachtsbaum (mit Lichtern besteckte Tanne) noch nicht, oder erst seit kurzer Zeit?

Antworten gest. an die Redaktion der „Schweizer Volkskunde“, Hirzbodenweg 44, Basel.

Dans quelle contrée de la Suisse *l'arbre de Noël* est-il encore inconnu ou a-t-il été récemment introduit?

On est prié d'adresser les réponses à la rédaction de la *Schweizer Volkskunde*, Hirzbodenweg 44, Bâle.

Volksetymologie von Ortsnamen. — Am rechten Ufer des Zürichsees finden sich die beiden Ortschaften Rüsnach (Rüßnacht) und Utikon. Das Volk erklärt sich die beiden Namen auf folgende Weise:

1) Rüsnach: Die erste Ansiedlung in der Gegend vom heutigen Rüsnach trug den Namen „Rufen“; ein Teil des Dorfes heißt heute noch so. Die späteren Ansiedlungen dort herum wurden „Rufen-nahe“ genannt und daraus entstand mit der Zeit der Ortsname „Rüsnach“. — Bekanntlich wird der Name auch mit einem Rissen (Wappen!) in Verbindung gebracht.

2) Utikon: Einer der ersten Ansiedler in dieser Gegend bemühte sich einst den Berg hinauf. Da er recht corpulent war, ging das nicht allein; andere mußten ihm dabei behülflich sein. Sie riefen dabei beständig: „Ue Ticke! Ue Ticke!“ („Hinauf, Dicker!“). So entstand der Name dieser Ortschaft!

v. T.

Weitere Angaben über volkstümliche Ortsnamenetymologien sind willkommen.
Red.

¹⁾ Jd. 4, 1729. 2, 1438.